

## Abge- oder ver-sohlt

Ein Sonntag im Oktober und der noch vom Typ golden.  
Ideale Voraussetzungen für eine Wanderung – eine richtige.

08:40 ging's mit Sonne im Rücken gen Westen.  
,Eigentlich sollte ich hier Fotos machen, aber ...', HW wartete auf den pick-up-Service. Also den pünktlich up-gepickt und ab in den Nebel nach Krickenbeck. Nach der Vorfahrt die Kutte an und dann ein Vorgang zum Wasser.Blick und da eine Erklärung, was die **Grenz-ver-Führer** sind und was sie machen an einen fragenden Rumsteher und die Enkelsitter.

Da die Kameras auch noch warm gemacht werden mussten, musste die Ente als Modell herhalten.



Zehn Uhr standen dann tatsächlich fünf Langstreckenwillige auf dem Parkplatz und mit denen ging's dann los – in den Nebel, durch Hombergen, am Rabenhorst vorbei und dann rauf auf den Taubenberg.



„Keine Taube, keine Sicht,  
dafür aber mehr als einhundert  
Meter über NN“,  
aber im Abgang wenigstens ein  
Foto zum Thema  
Niederrheinischer-  
Spätsommer/Frühherbst-  
Sonntag (mit Nebel).

# Grenz-ver-Führer



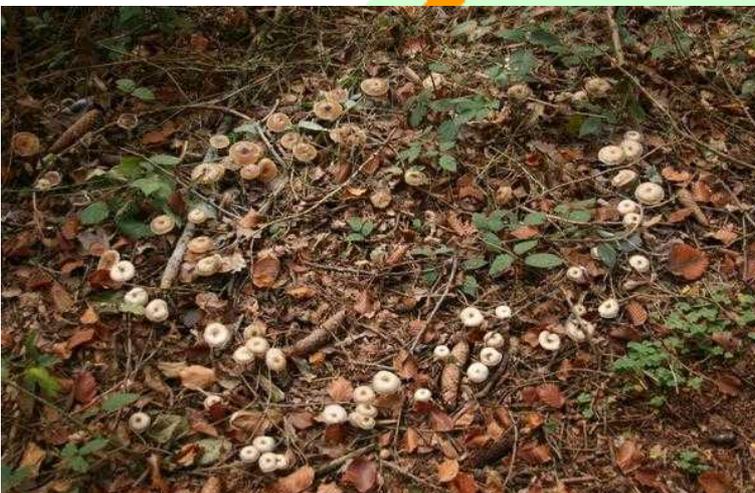
Am Fuß des Taubenbergs wurde anschließend durchgegraben, gegagelt und auch noch geröstet, bevor's die Geschichte mit Gehangen und Begraben gab.

Danach nahm das Schicksal seinen Verlauf – der erste Ausfall bei dieser Tour kündigte sich an und lief kurz darauf erkältet aus dem Kurs. „Bis bald“.

Ein Steg kommt selten allein, aber dass der mal wieder ohne Buschbeseitigungswerkzeug zu betreten war, war schon ein kleines Wunder.



Renne, Nette, Floomühle, Panzer, Nordkanal, Fledermäuse, Römer und ihre Straßen und dann der diesmal glitschige Teufelsstein mit seinen Geschichten.



Eine neue Geschichte dann im Aufgang zu den Heronger Buschbergen, die auch Krefelder Aufwölbung heißen. Jede Menge Sucher und Sammler unterwegs, aber diese Typen suchten die nicht.

# Grenz-ver-Führer



Der Genuss von dem

Die wandernden Typen waren danach auch auf der Suche nach Essbarem.



Schließlich lag genug herum – auf dem Maroni-Highway.



führt zumindest zu solchen Bildern. Nein, das war nur ein Blitzer-Foto.

Kurz danach kündigte sich das nächste Unheil an – eine Klappsohle. Noch vor der B221 war die rechte schon abgetreten und kurz nach der Autobahn klappte auch die linke. „Bis zum Friedhof geht's noch!“



Da dann Abtritt links



und da liegen sie, beide noch bestens im Profil, aber abge-/ver-sohlt.

# Grenz-ver-Führer



Während die einen – die Langstreckler – sich verpflegten,



kamen die Amanduserklärten aus dem Tal dazu



und gemeinsam schon nach zwanzig Metern der erste Stopp.  
Die Aussicht auf dem Höhenweg fiel dank Nebel nebulös aus.



Nächster Stopp: **Tal der 7-Quellen**



Sie suchte



und fand eine Quelle.

# Grenz-ver-Führer



Sie hatten sich wohl auch gesucht



und vielleicht hier getraut.

Jedenfalls wurde hinter der Kapelle, die mal Scheune war, gepicknickt.



Die einen sitzend



und ein Guide bodenständig.

Aber jede Pause ist einmal vorbei,  
aber einmalig war wohl,  
dass am Ende dieser Pause  
eine Sohlenkontrolle angesagt war.

„Eigentlich ein slick.“

„Aber's geht noch.“

„Dann also weiter!“



Spechttelefon, sich krallende Eichen und Buchen, Geldern-Stellung,  
Eisenbahnstrecke Paris-Hamburg, Leithgraben – der auch mal Panzergraben  
war, Route Impériale Nr.3, Fossa Eugeniana, Grenze, Hangmoor, 58c,  
Abstiegsschleuse #4, Schullandheim – das mal Mannschaftsunterkunft für den  
Fliegerhorst war, 102V, Amandusbach, Zaunpfähle des Fliegerhorstes ....

# Grenz-ver-Führer



Bei den und so vielen Themen muss sich auch ein Guide mal ein wenig anlehnen.

Ach ja, Abstiegsschleuse #3 liegt in seinem Rücken – behauptet er zumindest.

Noch eben an Abstiegsschleuse #2 vorbei und dann endlich

## SITZPAUSE

und das auch noch damit.



Aber auch die Pause ging mal zu Ende, was für die Kurzstreckler noch einen Rückweg von vierhundert Metern bedeutete und für die Langstreckler „nur noch“ sieben Kilometer.

Nach nochmaliger Sohlenkontrolle war klar, „das war der bisher verlustreichste Tag der **Grenz-ver-Führer!**“ „Warum?“ „Nur zwei von fünf Langstreckentouristen werden ihr Ziel erreichen. Macht eine Ausfallquote von 60%. Die will ich nicht jeden Tag haben!“



Das Anfangsthema des verbliebenen Quartetts auf deren Rückweg:  
(mal wieder oder immer noch)  
Nordkanal – Abstiegsschleuse #1  
oder einfach nur  
die Schleuse in Louisenburg.

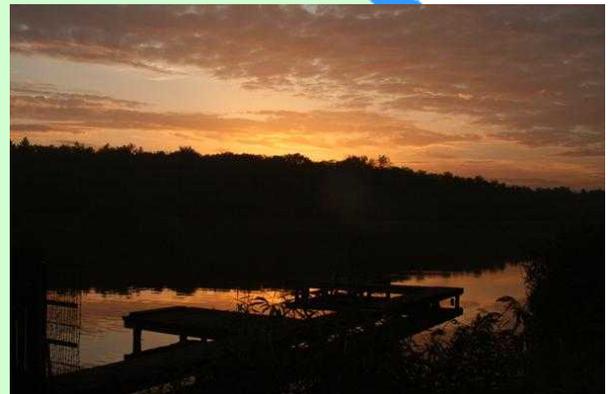
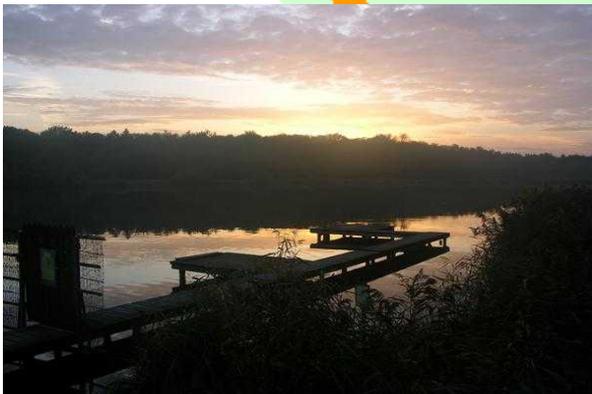
# Grenz-ver-Führer

Von da war's zum Regelbauwerk 58d  
nicht sehr weit.

Nahe dran – der Viersener Sprung.

Etwas weiter weg – Weymouthskiefern.

Noch weiter weg – der Schrolick.



Von da nicht so weit weg – der Glabbacher Bruch.



„`ne gute halbe Stunde zu spät“, lautet das Manko.

„Aber dafür `ne tolle Stimmung zum Ende“, verabschieden sich die beiden  
letzten Touristen und drohen noch: „Bis bald.“

Die zweite Überraschung des Tages gelingt auch noch und schmeckt sogar  
noch kühler als die erste.

„Was für ein Tag ! Was für Touristen !“